

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Angabe: 6 Schilling für die fünfzehnjährige Zeit oder deren Raum für Halle u. Umgegend. Preis 15 Pf. Reclamen am Schluss des redactionellen Theils die Seite 40 Pf. Fernsprechverbind. Anfang Nr. 158.

Nummer 88.

Halle, Sonnabend, 15. April 1893.

185. Jahrgang.

Zur ersten Ausgabe gehört: Erste (Text-) Beilage und Das illustrierte Sonntagsblatt.

Neueste Correspondenzen.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechschriften der Hallischen Zeitung.)

Belgrad, 15. April. Die Gerichte, wonach die abgeleiteten Agenten, sowie das Robinet Rumowitsch zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden sollen, ist unbegründet; es wird vielmehr ein umfassender politischer Gnadenakt erwartet.

(Vergl. den Artikel: „Der Staatsstreich in Serbien.“) **Brüssel, 14. April.** Die Lage des Streites in Brüssel und den Vorstädten ist dieselbe wie gestern. Der Streik nimmt nicht zu. Einige Banden Streikender durchziehen die Straßen. Bei dem Einschreiten der Polizeigenanten wurde ein Knabe verwundet.

Brüssel, 15. April. Gegen 9 Uhr Abends hatten die Bürgergarde und die Gendarmen große Mühe, die Ordnung vor den Zugängen zu dem Waisen zu bewahren zu erhalten. Bald trat die Verstärkung von 30 Gendarmen ein, welche von der Menge mit Fischen und Schmälgungen empfangen wurden. Die Gendarmen hielten schließlich auf die Zumatanten ein, die Polizeigenanten folgten mit gezieltem Schuß. Es entstand eine wahre Panik. Auf den Bürgergeleisen erblickte man zahlreiche Einbrüche. Bald kehrte die Gendarmen zurück, die in ein benachbartes Restaurant ein, von wo sie mit verschiedenen Gegenständen beworfen wurde, und trieb die Menge mit Kolbenschlägen auseinander. Es kamen hierbei zahlreiche Verwundungen vor, darunter 9 schwere. Die erste Hälfte wurde den Verwundeten in einer benachbarten Apotheke zu theil, doch erzielte es ihr Zustand, daß sie ins Hospital geschickt wurden.

Brüssel, 15. April. Im Laufe des gestrigen Abends kam es noch zu mehreren Zusammenstößen zwischen den Manifestanten und der Polizei und Gendarmen. Gegen Mitternacht war die Menge vollständig zerstreut. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

Wittich, 14. April. In den hiesigen Kohlenbergwerken und in denen der Umgebung sind heute Abend wieder vollständige Kohlenzüge zu Tage gefördert worden.

Politische Wochenschau.

[Ein wohlthuerender Gegensatz. — Maifeier. — Ein neuer Märtyrer in Frankreich. — Ein festliches Halsbäl. — panom et circenses. — Allerlei Kleines und Großes. — Die Veringsmeerfrage. — Aus Mittelafrika. — Eine irrenden-thältige Farce. — Die Kamriel in der politischen Welt. — Wätere Gemeinderäthe. — Die Gomerale-Frage. — Würdiger Erbgünger Milan die Suppe kalt werden ließ.]

Es kommt selten vor, daß man aus Frankreichs politischen Leben heute noch etwas zu verzeichnen hat, das wohlthuend und angenehm berührt. Dahin zählt offenbar

der Gegensatz, in den sich die Provinzen zu der Hauptstadt gestellt haben, als letztere mit dem selbsten Quatier-Latin-Adnan die Bewahnen für ihren Gemeinderath vollzog, während im ganzen Lande würdevoll und friedlich die Gründung der Generalräthe erfolgte. Es ist wenig zu verwundern für unsere Zeit, daß das politische Leben, zumal in den Provinzen und Allen, was damit zusammenhängt, fast überall immer mehr und mehr die unglückseligen Klüften copirt, welche das merkwürdige Leben seit langer schon angenommen! Wer in letzter Woche hinausgehen mußte in die Debatten der Volksvertretungen in Nord und Süd, dem konnte die überauswunderbare Turbulenz nicht entgehen, welche frei nach französischer Manieren in Prag wie in Belgien, in Brüssel wie in Rom zu Tage trat. Dieses lärmende, stürmische Weien hat in entsprechender Weise in den letzten Abzuehnten zugenommen. Zur Erklärung dieser beklagenswerthen Ausbreitung von Klüften, die gestiftet auf ihr Mandat, sich als die Repräsentanten des geistigen Adels ihrer Nation zu gern bezeichnen, muß man drei bewegende Ursachen ins Auge fassen: zunächst die Hysterie, welche ihren Lenten: extreme Partipolitik um jeden Preis als Parole zusetzt, sodann die Verparlamentarierung, welche den Wählern durch tolle Capriolen und freche Dreistigkeiten am leichtesten zu imponieren glauben, und drittens die sozialbewusstlichen Unterdrückungen des Geisteslebens, die nicht bloß den Charakter, sondern auch die guten Seiten verderben! Wie in der Kunst sich so vielfach heut zu Tage ein Abfall zum Erdbenen, ein Niedergang zum roh Elementaren bemerkbar macht, ganz so ist es leider auch im politischen Leben der Fall. Und will scheinen: als wüßte da wie dort dieser Niedergang erst noch viel markanter sich ausarbeiten und noch viel härter zu Tage treten, bis eine neue Erhebung erfolgen kann. Das sind trübe Aussichten für *fin de siècle!*

Wenn die Herren Guedes und Lafargue das französische Volkstrait herausgürten, um zur Maifeier einen Generalstreik in Scene zu setzen, so können sie damit bei ihren Bandelanten vielleicht wehlig Glück haben als die deutschen Guesen bei den ihnen unferkelten „Genossen“, welche bekanntlich in ihrer zeitlichen Reiterferienstunden das gründlichste Fiasco erlebten! In Frankreich ist man in sozialbewusstlichen Kreisen schon deshalb wogehaltiger, weil dieselben sich einer Regierung gegenüber befinden, welche zur letzten die Energie besitzt, um den Verächtern des Gesetzes den Dornen ins Auge zu drücken. Was hat man noch der Richtung hin nicht Alles schon in den letzten Jahren in Frankreich erlebt?

In aller Welt Munde war in letzter Woche in Paris der Name des Verlinimannes Turpin, der da schaugete: der General Advokat habe ihm für seine Gründung eine halbe Million und — seine Tochter zur Frau angeboten, oder — gar nicht! Wie der Hundel, der ja sätzlich zwischen Kriegsministerium und Turpin zu Stande gekommen ist, in Wahrheit verlief, das orbit et wibi klar zu legen, hat sich nunmehr die Regierung flügel und auch noch rechtzeitiger Weise entflohen! Die Organe des Radikal-Parteiismus beelten sich Herrn Turpin die Anrede des Märtyrers um das — mitleid anbedrückt: recht konfuse Haupt zu breiten. Der Ex-Kriegsminister im Senat, Herr de Freycinet, dem früher so viele Weihen und jetzt nur

noch Dornen am Wege stehen, hat mit der Affaire auf's Neue unangenehme Gespinnste, denn der Anlauf des Verlinits droht ja unter jenem Regime fort! Die in Rücksicht stehenden Untersuchungen werden sich natürlich wieder „sensational“ gestalten. Der Moloch Paris nimmt weitere Verhandlungen ganz gern als Ersatz für das, was einst die römische Republik zur Abwendung der Unglücksbedeut dem süßen Nibel der Siedehochzeit gekostet: namens die Brust des Guegners nicht schwerer, nicht tödlicher treffen als hier oft ein falkiger Wahrspruch den Unschuldigen an seiner Ehre trank, ja diese mordet. Aber wer nimmt darauf Rücksicht? Das rüchende Opfer ist ja eben das Vikantische bei der Sage und weit interessanter als der Sieger! Was den armen Freycinet anlangt, so hat ihn seine Fingidigkeit auch in dieser heißen Situation nicht im Stich gelassen. Natürlich ließen ihn, sobald es in Paris nachbar wurde: daß Herr Turpin's zeitliche Enthaltungen noch eine Fortsetzung haben würden, die Reporter und Interviewer das Haus ein. Quo fauro? Ein Halsbäl wird vom Hausarzt verpreschrieben: caryngitis melinitica! Wie kann man empfangen, wenn man nicht sprechen kann? Das wüßte man seine Fremde thun, so schlägt der lundige Thebaner zwei Fliegen mit einer Klappe! —

In Weirgen muß auch heute wieder einmal im Verdingen-Eitel referirt werden, dem die denkwürdigen Ereignisse der letzten Woche haben sich gehäuft wie — Brombeeren im Herbst.

Im Veringsmeer-Schiedsgericht hat England neuerdings eine Schlappe davongetragen, während Nordamerika triumphirt, weil die Vorlegung eines Ergänzungsberichtes zum Allenstoff als unzulässig erklärt wurde. Das Abirgen die Regierung im Weissen Hause zu Washington sich nach wie vor ihres Hochwürdens bedient, dokumentirt sie neuerdings in der Abordnung von Schiffen, die lediglich die Abentäugler im Veringsmeer zu überzucken haben. Man kann abhört nicht wissen, wofür diese Sache noch auswirkt; darum glauben wir ihre Entwidlung von Clappe verolgen zu müssen! —

In Mittelafrika wälzen sich im unheimlichen Zielbewusstsein Rußland und England einander immer mehr und mehr. Erst haben verfolgt der aufmerksame Politiker dieses Vordringen der beiden Rivalen um die Präponderanz in jenen Bezirken mit wachsender Besorgnis, denn ganz gewaltig wird und muß demnächst dort in den wilderen Ebnen zwischen Ägypten und Indien grünen werden — die Oberwelt am Hinabfalle. Im Westen deselben haben die Kisten ihre Grenze bis nahe an Gerat vorgekehrt, im Süden desselben nähern die Engländer sich Kadel, der Hauptstadt des Emirs Schirrahain. Noch haben die Engländer Vorpriem. Es scheinen es darauf abgesehen zu haben, die russische Stellung auf dem Panir-Plateau zu flantieren. Das es zwischen Rußland und Ägypten schon demnächst zu einem blutigen Zusammenstoß kommen kann, ist gar nicht unmöglich, mit England wird der große Weststaat demnächst noch nicht aufgenommen werden, aber aufgehoben ist nicht aufgehoben! —

Ein Intrigenstüßspiel besonderer Art konnte die irdendliche Eintrüßungs-Farce im römischen Abgeordnetenhanse genannt werden, die man gelegentlich der Müßigung

Der Scharfrichter von Heidelberg.

Nachdruck verboten.

Nummer 1 von Max Schwanau.

August Nierte war der einzige Sohn reicher, aber durchaus christlicher Eltern. Leider waren sie schon frühzeitig gestorben und vierundzwanzig Jahre blieb August allein zurück, um den Romanen Nichte vor der Welt auch fernerehin zu Ehren und Ansehen zu bringen. August war auch sehr entschlossen, dies zu thun, nur blieb er einige Jahre lang in Zweifel über die Mittel und Wege, durch die sich dies hohe Ziel am besten erreichen ließe. Gegen die Forderung von Strumpf- und Manufakturwaren, der sich der alte Nierte sein ganzes Leben hindurch gewidmet hatte, empfand August eine prinzipielle Abneigung, denn er fühlte sich inständig zu etwas Höherem berufen. Vorübergehend dachte er daran, Apotheker zu werden, dann wollte er sich der Erziehung fremder Edelmänner widmen. Da er aber schließlich zu sich war, sah er sich nach einer bequemeren Beschäftigung um, bis er endlich zu dem Entschlusse kam, Dichter zu werden.

Seitdem dichtete August Nierte unermüdetlich. Anfangs hatte er sich hürlich nützlich zu machen gesucht, aber das Suchen nach Reimen verurtheilte ihn zuviel Kopfschmerzen. Genauso schnell verzichtete August auf das Schreiben von Romanen, weil es ihm an die Dauer zu zeitraubend wurde, und sehr bald sah er ein, daß er anschießlich für die Bühne Beruf habe. Zum Glück hatte August in einem älteren, theaterkundigen Hefner, mit dem er täglich in derselben Weinstube zu Mittag aß, gleich einem sehr wohlwollenden Berater gefunden. Vor Allen hatte der Hefner ihm empfohlen, ein modernes Theaterstück zu schreiben, weil da die Leute zu genobn Kontrollieren könnten, ob er auch Alles richtig beschrieben hätte. August folgte sich anschießlich aus's Hestrichste halten und so weit in die große Borseit zurückgreifen, als möglich. Dann sollte er mal so ein nachlässiger Kritiker kommen und bewiesen wollen, daß die Menschen vor tauend Jahren anders gedacht, gesprochen und gehandelt, als es August gepost hätte.

August hatte den guten Rath befolgt und frischweg ein Trauerspiel geschrieben, das den Titel „Der Scharfrichter von Heidelberg“ führte und in dreizehnten Acten hundert spielte. Noch weiter in die Historie zurückgreifen getraute sich August noch nicht. Natürlich wollte er seinen dramatischen Erfindung zunächst dem Hefner vorlesen, der aber weitgereicht sich energisch, weil er das Tragische nicht so recht vertragen könne, namentlich nicht vorzuziehen. Wenn das Stück zuerst im königlichen Schauspielhause aufgeführt würde, käme er jedoch ganz bestimmt.

In August's großen Leidwesen wurde „Der Scharfrichter von Heidelberg“ aber nicht nur vom königlichen Schauspielhause, sondern auch von sämtlichen größeren Berliner Bühnen abgelehnt, und zwar jedesmal mit Begleitfreschen, die zwar sehr höflich gehalten, aber doch stets nur autogapicht waren. Der Hefner meinte, daß die alte Geschichte, man wolle eben kein junges Talent aufkommen lassen.

Dieser freundschaftliche Rathspruch tröstete August einigermaßen, aber völlig glücklich war er doch erst, als es ihm nach vieler Mühe gelungen war, den Direktor einer ganz im Osten gelegenen Bühne für den „Scharfrichter“ zu interessieren. Endlich war das Stück an dieser Bühne definitiv angenommen und der Dichter hatte sich nur verpflichten müssen, dem Direktor für den Wobnd der Premiere die Einnahme mit fünfshundert Mark zu garantieren, die notwendigen Decorationen auf seine Kosten molen zu lassen und sämtliche Requisiten und Costüme neu anzuschaffen. Natürlich brachte August gern dieses kleine Opfer, ihm galt es ja vor Allen, der Welt zu zeigen, daß sich auch hinter dem bescheidenen Namen „Nierte“ ein Dichter verbergen könne.

War August auf diese Weise dem Ziel seiner Schicksal schon ziemlich nahe gekommen, so hatte er, ehe der Tag der Aufführung kam, noch manche schweren Kämpfe und Aufsetzungen zu bestehen. Zunächst wollte der Direktor aus dem „Scharfrichter“ von Heidelberg einen „Scharfrichter von Berlin“ gemacht haben, der gegen diese unglückseligste Forderung sträubte der Dichter sich bis auf's

Blut. Das Votafotiz, das seinem Trauerspiel einen so stimmungsvollen Veil verlieh, konnte er unter gar keinen Umständen abgeben, und so wurde der Scharfrichter dem Willkür in Heidelberg belassen. In einer anderen Szene mußte August jedoch seine dichterischen Intentionen dem energielichen Willen des praftischen Theatermannes zum Opfer bringen. Im dritten Act seines Trauerspiels gab es eine wunderbar ergreifende Scene, in der Eynhard, der Sohn des Scharfrichters, seinen ehemaligen Freund Gatto, der ihm die Hefelstele gerahmt, schlafend überdeckt und ihn kurzer Hand erdumt, die auf der Bühne noch nie dagewesen, und im Manuscript vorgezeichnet. Eynhard tödtet Gatto, indem er ihm geschmolzenes Blei in den Mund gießt. Wer wollte ihm schließlich nachweisen, daß im dreizehnten Jahrhundert die Söhne von Scharfrichtern nicht freis geschmolzenes Blei bei sich führten! Schon auf der ersten Probe jedoch erklärte der Direktor ganz brutal, das geschmolzene Blei sei Unflim und ließe sich auch scheinlich nicht glaubhaft machen. Der Darsteller des Gatto bemerkte darauf, man sollte ihm nur richtig Schlagohne in den Mund gießen, daß würde fast ebenjo ansehnlich, als wenn weißliches Blei herneidetröpfelte. Aber obwohl August sich bereit erklärte, auch noch die Kosten für die Schlagohne zu tragen, wurde das geschmolzene Blei gestrichen und Gatto ganz banal durch Erdölung um's Leben gebracht.

Unter solchen Kämpfen, die August's Dichternerven natürlich sehr besonders schmerzlich anspannten, war endlich der Tag der ersten Aufführung gekommen. Der Dichter befand sich in fierbestärkter Aufregung. Die Wiltels, die er für seine fünfshundert Mark erhalten, hatte er schon Tage lang vorher an Wiffenshichten, an die Zeitungen und an eine große Zahl seiner Bekannten vertheilt. August selbst hatte sich seinen Platz ganz hinten im Parquet, wo es am billigsten ist, gewählt. Ungehört und unerkannt wollte er von die Menge herbeivredie, um erst im letzten Augenblick

Tack'sche weltberühmte Schuhwaaren.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß di-

Gröffnung

unserer neuen Geschäftstotalitäten

1 Schmeerstrasse 1 (Rathskeller-Umbau)

Heute Sonnabend, den 15. d. Mts., Morgens 1/2 8 Uhr

stattfindet.

Conrad Tack & Cie.

Schuhwaarenfabrik mit Dampftrieb.

Verkaufshäuser:

Berlin, Stettin, Potsdam, Magdeburg, Halberstadt, Leipzig, Chemnitz i. S., Gera i. R.,
Zwickau i. S., Frankfurt a. M., Köln a. R.



LIEBIG
Company's
FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht *Liebig*
wenn jeder Topf
den Namenszug
in blauer Farbe trägt

Mau verlange ausdrücklich:
Liebig Company's Fleisch-Extract.

Wachsbohnerwische
für Backstübchen in verschiedenen 1/2 Bfd. offerirt in bester, confectirender
Qualität.

C. Kaiser, Drogenhandlung, Schmeerstraße 13.

Firniss-Lacke

werden in meiner Firnisfabrik, Firma: Krüsch, Schmidt & Co. aus bestem
vollständigen Leinöl gefacht, und offerirt die beste meine durch Dampf
erzielene Qualität, mit Garantie der Güte u. Haltbarkeit zu billigen Preisen.

Wein Bernstein-Fußboden-Glanzad

hell - mittel - dunkelbraun, von in Bestenständen von 1 Liter Verkaufspris
2 1/2, verbindet mit schneller Trockentzeit einen dauerhaften, schon
glänzenden Anstrich.

C. Kaiser, Drogenhandlung, Schmeerstraße 13.



Neuerdings
erschient
Die Modenwelt
ohne
Preis-
Erhöhung
in Jahrgang 28
euch
einzelnen
Nummern von
1 bis 12, halt die
neuesten
Moden, nicht 12 großen
bigen
Hefen, sondern
gegen 100
Zeilungen mit
etwa 280
Abbildungen.
Jahrganglich 1 M. 75 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-
anstalten (Post-Vertrag-Nr. 25. 4. 222).
Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis,
wie auch bei den Buchhändlern.
Berlin W. 35. - Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Epileptie (Fallnacht).
Aussagen erziehende erhält, gratis
Anweisung zur ras. Heilung von
Dr. phil. G. Quantz, Schrift-
führer im Verein der Heilenden,
Nürnberg in allen Ländern.



SCHOKOLAT
Suchard
Goldene Medaille
Weltausstellung
Paris 1889.

Julius Sachse,
gr. Ulrichstrasse 26 II,
Kunstl., Zähne, Plomben, Reparatur, etc.



ah

Reparaturen.
Halle, Martinsgasse 11
(Leipzigischer „Erste Weiche“)

Unterricht, leicht, schnell,
gefahrlos,
-Räder, bewährt, billig,
größte Auswahl,
-Radutensilien, Ersatz- und
Zubehörtheile,
Bekleidungs- u. Ausstattungs-Gegen-
stände für Radfahrer
zu Fabrikpreisen.

Klein-Eisenbahnen,
Feld- u. Industrie-Eisenbahnen
für Locomotiv-, Drahtseil-, Zugvieh-
und Hand-Betrieb.

Feldbahnen, Waldbahnen, Fabrikbahnen,
Bahnen für Bau- Unternehmungen,
Steinbruchbahnen, Aufzugs- u. Berg-
Grubenbahnen, berg-Bahnen.

Specialfabrik für Feld- und Industrie-Eisenbahnen

Otto Neisch, Halle (S)

Ganze Anlagen und Einzeltheile als:
Fertige Geleise, Wagen, Radsitze,
Weichen, Jeder Art, Räder, Lager,
Schleusen, Drehscheiben, Drahtseil-
Schwellen, Schieber, Betriebs-Ein-
richtungen etc.

Export nach allen Welttheilen.

Heute Sonnabend den 15. April 1893

Eröffnung meines Kaufhauses für Herren-Artikel.

Specialität: Herren-Hüte.

Empfehle preisgekrönte Fabrikate der

Kaiserl. und Königl. Hutfabrik J. Heinrich Ita, Wien,

ferner als Specialität empfehle in eleganten weichen Herren-Filzhüten die in Qualität und Ausfühung bis jetzt unerreichten Erzeugnisse der
Königl. Italienischen Filzhutfabrik

Borsalino Guiseppe Fratello Alessandria, Italien

und erlaube mir ganz besonders auf die so sehr beliebten Formen **Riviera, Crisp, Corso und Prince of Wales** aufmerksam zu machen.
Cylinder-Hüte und Chapeaux-Claques, elegante Ausführung, grosses Lager, neueste Moden der Saison.

Sämmtliche Artikel für die Reise:

Koffer, Mäntel, Reisemützen und Schuhe etc. etc. — Herrenwäsche, Cravatten
in enormer Auswahl, moderne aparte Façons und Muster.

Handschuhe, Stöcke, Regenschirme mit apart ausgefallenen Griffen in nur gediegenen Qualitäten.

Indem zum Besuche meines Magazins ergebenst einlade, empfehle ich mich hochachtungsvoll

M. F. Kauffmann,

Ecke Café Roland

Markt 23

neben Gold. Ring.

Gebäude-Schneiderei in Halle (Sachl.)

Reparaturen an Hüten schnell und sauber.

Concursverhandlungen.
Zweiter Termin der Concursverhandlungen über die Vermögensgegenstände des verstorbenen Kaufmanns Georg ...

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and Status. Lists various creditors and their claims.

Waasserstände.
+ Debetenverzeichn. unter Null.
Eink. und Abrech.

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and Status. Lists water meter readings and debts.

Naaren- und Productenbericht.
Getreide.

17. April, 14. April. Der Waasserstand ...
17. April, 14. April. Weizen mit Aufschlag ...

17. April, 14. April. (Schwefel'sche) ...
17. April, 14. April. (Schwefel'sche) ...

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and Status. Lists various market prices and transactions.

Waasserstände.
+ Debetenverzeichn. unter Null.
Eink. und Abrech.

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and Status. Lists water meter readings and debts.

Naaren- und Productenbericht.
Getreide.

17. April, 14. April. Der Waasserstand ...
17. April, 14. April. Weizen mit Aufschlag ...

17. April, 14. April. (Schwefel'sche) ...
17. April, 14. April. (Schwefel'sche) ...

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and Status. Lists various market prices and transactions.

Waasserstände.
+ Debetenverzeichn. unter Null.
Eink. und Abrech.

Table with 4 columns: Name, Date, Amount, and Status. Lists water meter readings and debts.

Naaren- und Productenbericht.
Getreide.

17. April, 14. April. Der Waasserstand ...
17. April, 14. April. Weizen mit Aufschlag ...

180
soll wieder 's Arbeiten lernen und 's Wirtschaftsgeschichten aufgeben, denn wenn er 's ordentlich machen will, der ist überall voller Schwandner hängt, nachher hält der Schwandner mit abgag. Darauf ist der Volk fuchtschuld worden, und hat dem Bauer vorgeworfen, daß er dös All's von ihm abg'lehrt hätt, 's Trinken, 's Kartenspielen und 's Schuldenmachen, der Bauer hat den Hof rauterbrocht, mit er, und der Schwandner hab's halt erforscht, daß sein Sach bereits schon verkauft sei. Er allein ist schuldig, daß die Toni mit sein worden wäre. Und z'letzt, wie er ganz ausander vor Jorn war, hat er 's noch sein Vater vorgehalten, daß er ihn ang'list hätt, Feuer z' legen an Enters Hans, damit man glauben soll, der Bauer hätt aus Rachgüt thun, und daß deswegen nachher der Bauer die Toni mit kriegt.
'Was!' rief der Bauer in Entzinnen und Wuth, 'der Volk hat mir 's Haus anzündt!'
'Besos, was hab i jeh g'lagt, was hab i jeh dumm ang'stell!' Schwandner, t bit Ent, fag's dumm nich weiter. Mir is ganz narrisch im Kopf, i woas nimmer was i red. Was hab i dem g'lagt?'
'Er hat, Madel, 's macht mir, red nur zu, i lass g'woh mit weiter, 's b'leidt unter uns und 's W'acht soll nich damit z' schaffen haben. Die Straf bleibt für den Schwandner bis auf uns, dafür jornt schon unser Herrgott.'
'Ich hab mich n'ochs in Gein g'habt, daß i 's Gut verpachtet hab, aber i bin ganz bedrückt und dumm im Kopf. 'Besos! Und mitten unter der Red fahrt mir der todt Bauer ein, der so verlassen auf sein abg'haunten Hof liegt. Er erbarnt mit doch, und der Volk, der schlegt W'acht, der is an dem ganzen Unglück schuldig. Der Volk hat sich Vatern in Tod trieben. Nach dem Streit is der Volk noch in der Nacht auf und davon. Und der Bauer ist den ganzen Tag drank wie n'arrisch g'wesen, er hat nich g'essen und 'trunken, er is alleweil vor sein Gebetstafel g'sessen und hat weing'leut mit Angen, die zum granen waren. Ich hab's wohl g'merkt, daß 's Kopf leer is, und der Volk sich 's Geld, dös ihm der All' mit geben, selber g'nummen hat. Sein eigner Vater hat er ausg'raut, und is nachher auf und davon. Der Fuchsbauer aber hat über dem den Bestand verloren und hat sich aufg'hängt.'
So erzählte die Madel unter vielem Händeringen und in der höchsten Noth über den Zusammenbruch des Hauses, in welchem sie lange Jahre eine so wichtige Rolle gespielt hatte. Der Schwandnerbauer aber glaubte wiederum, was damals auf der Schwandnersicht Sothe Island, die Hand des höchsten Gottes zu erblicken, der dem Recht aufstiehl und Rechtigen, Sündlosigkeit und Wohlsein der Menschen zu schmähsichem Ende gerethen läßt.

180
Der Bauer war nicht wenig erfremt, als in der ärmlichen Hütte, in welcher er bei seinen alten Eltern wohnte, der stolze Schwandnerbauer eintrat.
'Vater,' sagte der Bauer, indem er beide Hände auf seinen Tisch stützte und den zerknirschten Vorwurfen sehr aber freimuthig antwortete, 'ich hab Dir was abg'geben. Komm zu mir in mein Haus, meine Weibchen werden Dir Alles besser auszusprechen, als i's kann, und Du wirst 's auch lieber von der Toni hören, als von so an alten Brummkäben wie i aner bin.'
'Schwandnerbauer, ist's Dein Ernst?' rief der Bauer hoch erfreut. 'Vater, der Schwandnerbauer is da!' rief er dann in der Hof hinaus, wo der alte Thorwächter mit Holzspalten bespizigelt war. 'Komm, Vater, und erweil ihm die Ehr,

187
Hochgehrte und Decen. Noman von August Niemann.
Toni senkte. 'Er hot Dir's äbel aufg'nummen, was Du ihm vorg'worfen hast, Vater, damals in America. Des löst der Bauer mit auf sich fügen, des leid't sein Ehr nit. Und deswegen will er nit zu Dir kommen, bevor er mit den schlechten Menschen ausfindig g'macht, der den Brand g'legt hot.'
Hierauf erwiderte der Bauer nichts, aber er hatte doch auf nichts verboten, und so suchte Toni dem Gelegenheit zu finden, den Bauer unter vier Augen zu sehen und ihm ihrer Liebe zu versichern, ohne daß ihr von Seiten ihres Vaters, der das wohl bemerkte, Schwierigkeiten gemacht worden wären. Im Uebrigen hatte Schwandner, wie alle Bewohner des bayerischen Hochgebirges, genug zu thun mit den großen und traurigen Ereignissen, welche in dieser Zeit zu Schloß Berg vorkamen und welche nicht nur das bayerische Land, sondern ganz Europa mit Theilnahme erfüllten und anregten. Es war eine schlimme und schmerzliche Zeit für Bayern, und der idealistische und vielgeleitete König zu Tode kam, und es bedurfte großer Umficht und Energie von Seiten der Regierung in München, um einen gefährlichen Zustand der Leute im Hochgebirge zu verhindern. Denn das Ende des Königs, der bei Beizeten schon die Verbindungskraft der Menschen und besonders seiner Unterthanen in den Bergen seiner kerkhaften Schiffer, so viel beschädigt hatte, ließ eine Menge von Engen entstehen, welche die Kopfe in Bayernland erstickten.
Da trat eines Vormittags der Fuchsbauer beim Schwandner ein. Der Mann hatte seit des Schwandners zweiter Hochzeit sein Aussehen sehr verändert. Das runde Gesicht, das früher die Leute so leicht zum Lachen gebracht hatte, war aufgeschwemmt und dunkelroth. Obno war ihm der Leib schmer geworden. Man sah dem Bauer leicht an, daß er seine Gesundheit ausgetrockneten Preßens nicht aufgeben hatte. Er war noch immer der Mann, der durch seine Wäße die Wirt'stude lebendig machte. Aber die Falten um seine Angen und um seinen Mund waren nicht mehr lauter Dausfalten.
'Schwandner, alter Freund und Nachbar,' sagte der Fuchsbauer, nachdem er sich in den Armstuhl niedergelassen hatte, 'es is wohl an der Zeit, daß wir a End' machen und zum Schluß bringen, was wir damals bei Deiner Hochzeit ausgemacht haben. Ich's is nimmer, dent i, mein Vus is grad in die rechten Jogh zum Herhalten, i will, daß er sein eignes Handwerk bekommt. Wie ist's, wann soll die Hochzeit mit der Toni sein?'
'Ja, Fuchsbauer,' entgegnete der Schwandner, 'da müssen wir wohl 's nächst erst ausmachen, was a jeder Kind mitgibt. Du Dein Volk, i meiner Toni. Wie ist's, was kriegt Dein Volk?'
'Der Volk kriegt mein' ganz' Sach', wenn i amal stirb.'
'Wat Du amal stirbt?' So, Fuchsbauer, sterben müssen wir alle, aber Du denkst noch lang mit dran. Was müßst'n Du Volk jeh geben? Mein Mund und mein W'andlung is, daß der Volk a eigne Handlung hat. Entweder Du gibst ihm a k'humme Summe aus, oder Du läßt ihm Grundstück zugehen, von den ich's f'gelt will, daß schandnerfrei Jan. Der Du übergibst dem Volk den Hof und geht in Ausstrag?'
'Filat i Got, dös fallet mir schon gar mit ein! I bin noch j'jung und j'gut beim Zug, um mi als Ausstragler ins Stibbel j'fiken und Müßluppen j'fiken. Wie kommt mit dem heut vor, Schwandner? Wie werd i denn schon bei Beizeten Rod und Hund anziehen für mein Sohn? Früher hot doch niemals von solche Wehmagungen g'redt, sondern, so wis's ausgemacht wor, so hot's b'standen.'

Wetter. Vier. Feld.

Wetter, 13. April. (Berliner) ... Wetter, 14. April. (Berliner) ... Wetter, 15. April. (Berliner) ...

London, 14. April. (Berliner) ... London, 15. April. (Berliner) ... London, 16. April. (Berliner) ...

Paris, 14. April. (Berliner) ... Paris, 15. April. (Berliner) ... Paris, 16. April. (Berliner) ...

Berliner Börse vom 14. April.

Table with columns for various stock categories like 'Preussische und deutsche Pönd.', 'Preussische Staatsanleihen', 'Preussische Obligationen', etc.

Austriab. Eisenbahn-Privat-Beleg.

Table listing various railway stocks and bonds under the heading 'Austriab. Eisenbahn-Privat-Beleg'.

Hamburgische Konten.

Table listing various financial accounts and exchange rates under the heading 'Hamburgische Konten'.

Julius Becker. Bankgeschäft. Halle a. S. Fernsprecher 453.

Main story text starting with '„Ja,“ sagte Schwendner trocken, „wovon, Fruchtbauer, die Feien ändern sich...' and continuing through several paragraphs.